

Tagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) am 19./20.10.2007 in Nürnberg

## **Arbeitslosigkeit und Migration**

Aktuelle Ergebnisse einer empirischen Studie zur Wanderung von Deutschen in Europa

Der hier vorgestellte Beitrag untersucht die Abwanderung von arbeitslosen Deutschen mit mittleren Qualifikationen (FacharbeiterInnen/TechnikerInnen) in andere europäische Länder. Untersuchungsgruppe ist damit eine neue und zahlenmäßig wichtiger werdende Migrationsgruppe im europäischen Wanderungsraum. Soziologische Forschungsergebnisse zu den Wanderungsmotiven, -bedingungen und -kontexten dieser Gruppe liegen bisher kaum vor. Grundlage des Beitrags sind Experteninterviews mit Arbeitsvermittlern der EURES-Stellen regionaler Arbeitsämter sowie eine Mehrfachbefragung mit insgesamt 70 berufsbiografischen Interviews, die sowohl vor wie auch nach dem eigentlichen Migrationsereignis realisiert werden. Das Sample ist regional gestreut und wurde in den Regionen Berlin, Hamburg, Bremen und Kiel realisiert. Hauptziel der Studie ist die Erforschung der Migrationsgründe sowie des Stellenwerts von sozialen Netzwerken und Institutionen für die Wanderung von Deutschen innerhalb Europas.

Der für die Herbsttagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ vorgeschlagene Vortrag stützt sich auf die Befunde aus der ersten Erhebungswelle mit deutschen Migranten und auf die Analyse thematisch relevanter amtlicher Statistiken. Im Zentrum des Beitrags steht die Frage, inwieweit Arbeitslosigkeit Wanderungsbewegungen auslöst und grenzüberschreitende räumliche Mobilität als eine Option wahrgenommen wird, wieder in Beschäftigung zu gelangen. Die vorliegenden Ergebnisse legen zunächst nahe, dass für Migrationsentscheidungen nicht nur die Suche nach Arbeit, sondern auch die aktuelle Familiensituation sowie kulturelle und sprachliche Nähe zu einem Auswanderungsland wichtig sind. Ferner wird von den Befragten diese Form der innereuropäischen Wanderung als soziale Handlungsressource und Chance angesehen. Schließlich diskutiert der Beitrag die Frage, ob bei der Migration von Deutschen in Europa tatsächlich, wie vielfach vermutet, dauerhafte Abwanderungen dominieren. Die empirischen Ergebnisse der vorliegenden Studie erlauben die Schlussfolgerung, dass sich innerhalb der untersuchten Migrationsgruppe verschiedene Typen von Migrationsbiographien empirisch rekonstruieren lassen: Die Biographien von Grenz- und Pendelmigranten (1) unterscheiden sich von den Befragten, die arbeitsmarktbedingt dauerhaft auswandern wollen (2). Schließlich ist eine Gruppe identifizierbar, für die eine Beschäftigungsepisode im europäischen Ausland zur Normalität der eigenen Berufsbiographie geworden ist (3).

### *Autoren*

Dr. Roland Verwiebe (roland.verwiebe@uni-hamburg.de), Universität Hamburg, Institut für Soziologie, Methoden der empirischen Sozialforschung, Allende Platz 1, 20146 Hamburg; Nana Seidel (seidel@gsss.uni-bremen.de), Universität Bremen, Graduate School of Social Sciences, PF 330440, 28334 Bremen; Prof. Dr. Steffen Mau (smau@gsss.uni-bremen.de), Universität Bremen, Graduate School of Social Sciences, PF 330440, 28334 Bremen